

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

24. (16. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

24. (16. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Donnerstag, den 23. Februar 1911. Besichtigung der St. Nicolai-Kirche unter gütiger Führung und Erklärung des Herrn Pastors Göhrke, Diakonus an der Kirche.

In dem stillen Winkel umbraust von dem Getriebe der Stadt steht das älteste Gotteshaus Berlins. Die Teilnehmer betraten es durch den nördlichen Eingang neben der Sakristei. Nachdem die Versammlung vor der Kanzel Platz genommen hatte, spielte Herr Musikdirektor Wiedermann als Einleitung längere Zeit die Orgel, und die feierlichen Töne durchbrausten das mächtige Kirchenschiff.

Danach bestieg Herr Pastor Göhrke die Kanzel und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Gotteshauses. St. Nicolaus ist der Patron der Handelsleute, die sich gegenüber von Kölln auf dem nördlichen Ufer der Spree niedergelassen hatten, als mit der Kolonisation der Verkehr über die Spree ein lebhafterer wurde. Im Jahre 1245 wird der Probst Simon genannt, weshalb die Erbauung der Kirche wohl weiter zurückliegen muß. Sie unterstand dem Bischof von Brandenburg. Der ursprüngliche Bau war natürlich viel kleiner, es war eine schlichte Basilika, deren Turm mit einem Satteldach abschloß. Die Erweiterung schritt von West nach Ost fort, bis sie im Jahre 1379 fertig war. Im Jahre 1460 erfolgte eine abermalige Erneuerung und Erweiterung, indem die drei Kapellen angebaut wurden. Nach der Einführung der Reformation wurden die Altäre beseitigt und die Kapellen zur Erbbegräbnissen eingerichtet. Weil nun an die Stelle des Altardienstes die Predigt getreten war, wurden auf der Nord- und Südseite Emporen errichtet. Im Jahre 1878 fand die letzte Renovierung von Stüler und Blankenstein statt; der Turm erhielt seine Doppelspitze, die Chöre wurden entfernt, die Erbbegräbnisse geschlossen und die Bilder umgehängt. Später kamen noch Heizanlage und elektrisches Licht hinzu. Die Fenster laufen um die ganze Kirche herum und stellen Bilder aus der biblischen Geschichte dar. Sie sind z. Teil Geschenke des Magistrats, während die Fenster des Chorraumes von Kaiser Wilhelm I. geschenkt wurden. Die Kanzel ist eine Stiftung aus dem 17. Jahrhundert. Während des Vortrages zeigte der Kirchendiener, Herr Becker, den großen Abendmahlskelch herum, der ein Geschenk des Großen Kurfürsten ist und aus dem 13. Jahrhundert stammt. Ursprünglich war er aber ein Geschenk der Markgrafen Otto und Johann an ein märkisches Kloster, wahrscheinlich an das in Strausberg. Er besteht aus Silber, das ver-

goldet ist. An der Kirche haben namhafte Theologen gewirkt, wie Paul Gerhardt, Spalding und Spener, und die beiden letzten haben auch ihre Ruhestätte hier und zwar außerhalb der Kirche neben der Sakristei gefunden.

Nach diesem geschichtlichen Überblick begann der Rundgang und zwar von dem Eingang zur Sakristei aus. Hier hängt dicht neben dem Portal das lebensgroße Bild des Generalsuperintendenten Brückner und weiter ab mehrere andere Porträts, wie das Paul Gerhardts, Speners und des Probstes Spalding. Der Altarraum ist sehr groß, weil er noch hinter die Säulen herumgeht und weil er ursprünglich eine selbständige Kirche war. Er besitzt noch hoch oben unter den Fenstern den Mönchsgang. Rings in die Kirchenwand eingelassen finden sich nun zahlreiche Erbbegräbnisse, Epitaphien mit Bildern nebst Kunstwerken aller Art.

Von den Erbbegräbnissen seien erwähnt das des Obristen von Schnitter 1721, des Erbauers der Feste Groß-Friedrichsburg in Westafrika, das des Kanzlers Distelmeier, das Schindlersche und das des Barons von Pufendorf. Die Mehrzahl sind solche von Berliner Patrizierfamilien, z. B. das des Kaufmanns Beyer. Den Altar schmücken drei Gemälde des Malers Bernhard Rode: in der Mitte Christi Verklärung, rechts das Gespräch über den Zinsgroschen und links der Gang durch die via dolorosa. Vor dem Altar steht ein mächtiger Taufstein aus Zinn.

Zum Schluß der Führung berichtete Herr Pastor Göhrke, daß er monatliche Führungen durch die Kirche veranstalte. Auch an dieser Stelle wollen wir Herrn Pastor Göhrke für die sorgfältige Führung und Herrn Musikdirektor Wiedermann für sein ergreifendes Orgelspiel den Dank der Gesellschaft aussprechen.

25. (17. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Feier des 19. Stiftungsfestes

in den Festräumen der Ressource zur Unterhaltung,

Oranienburgerstr. 18.

Gegen 150 Mitglieder und Gäste versammelten sich in den freundlich geschmückten Räumen und an der festlichen Abendtafel. Während derselben brachte der I. Vorsitzende, Herr Geheimrat E. Friedel, das Kaiserhoch mit ungefähr folgender Ansprache aus.

Namens des Vorstandes heiße ich unsere Mitglieder und die zahlreichen werten Gäste herzlichst willkommen.